

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Oldenburgische Volkszeitung 91 (1924)

19.8.1924 (No. 193)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1219905](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1219905)

Bezugspreis. Die Oldenburgische Volkszeitung (Wochenschrift) erscheint nur wochentags. Preis für Stadt- und Postabnehmer ohne Bestellgeld für August 2,00 Goldmark. Einzelnummer 10 Goldpfennige. :: :: :: :: :: ::

Oldenburgische

Anzeigenpreis. Anzeigen aus dem Freistaat Oldenburg 15 Goldpfennige, für Familien-Anzeigen 10 Goldpfennige für die einfache Zeile oder deren Raum, für sonstige 20 Goldpfennige, Reklamezeile 50 Goldpfennige. Telefonisch aufgenommene Anzeigen geben kein Einpruchsrecht.

Volks-Zeitung



Verantwortlicher Schriftleiter: G. Thole, Becht, Fernspr. 5. Druck und Verlag: Becht'sche Druckerei und Verlag, G.m.b.H., Becht'sche Leitung: Verlagsdirektor A. Sommerfeld, Fernspr. 5.

Tageszeitung für das Oldenburger Land.

Gratisbeilagen: „Illustrierte Sonntagsbeilage „Sterne und Blumen“, „Heimatblätter“, „Wochenblatt für Land- und Hauswirtschaft“ Jugendbeilage „Morgenrot“

Postfachkonto Hannover 7908

Nr. 193 | Anzeigenannahme in Oldenburg: G. Thole, Handelsstr. 1354, B. Wörmann, Becht, 5, Telefon 1833. | Becht, Dienstag, den 19. August 1924. | Anzeigenannahme in Dsnabüde: G. Thole, Becht, 5, Telefon 1833. | 91. Jahrg.

London.

Von unserem Berliner Vertreter.
Will man das Ergebnis von London beurteilen, dann: Nehmt alles nur in allem. Gewiß ist diejenige Frage, die uns am meisten am Herzen liegt, nicht zu unserer Zufriedenheit geregelt worden. Aber wenn man sich die unsäglichen Schwierigkeiten bei den Verhandlungen über die Räumungsfrage, die nicht offiziell zum Gegenstand der Konferenzverhandlungen selber gemacht werden konnte und trotzdem im Mittelpunkt dieser Konferenz stand, vor Augen führt, wenn man sich vergegenwärtigt, daß an dieser Frage das ganze Konferenzwerk mehr als einmal zu scheitern drohte, wenn man sich weiter daran erinnert, wie die ursprünglichen Forderungen Frankreichs — eine mindestens zweijährige Besatzungsfrist neben der Führung von Handelsvertragsverhandlungen auf dem Grundjahre der Meistbegünstigung für Frankreich unter Ausschluß desselben Grundjahres für Deutschland, und außerdem auch noch der Kontingentsfreiheit für Elsaß-Lothringen auf weitere drei Jahre — schließlich in jähem Ringen ganz wesentlich abgemildert wurden, dann wird man doch dem nunmehr Erreichten eine andere Beurteilung angeeignet lassen müssen.

Wir müssen immer wieder in den Vordergrund stellen, daß es geradezu gebieterische Pflicht angeht unserer ganzen wirtschaftlichen und finanziellen Situation, insbesondere auch im Hinblick auf das weitere Halten der nachgerade auf das äußerste bedrängten Stabilität unserer Währung war, wirtschaftlich zu einem Ergebnis zu kommen. Und wirtschaftlich ist tatsächlich ganz Außerordentliches erreicht worden. Wir haben erzielt, daß die Zollgrenze sofort fällt, daß die Meumverträge, die für unsere Industrie nachgerade tödlich wirkten, in Wegfall kommen, daß die Besatzungskosten verschwinden und in Zukunft nun auf der Gegenseite lasten, was recht erzieherisch im Hinblick auf den Umfang der Besatzung wirkt. Wir haben weiter erreicht, daß die Regie zu ganz bestimmten Zeitpunkten fällt. Ferner haben wir in der Frage des Verbleibens der 4—5000 Eisenbahner die bestimmte Erklärung, daß sie zurückgezogen werden, und zwar nach den Terminen, die für die Uebergabe der Bahnen selbst festgelegt sind. Es wird lediglich eine Genietruppe als geschlossene Gruppe eingerichtet, so daß also die Betreffenden nicht im deutschen Eisenbahndienst verteilt werden können. Diese Frage hängt ja unmittelbar zusammen mit der Rückkehr der Ausgewiesenen, und was wir für eine selbstverständliche Forderung Deutschland halten, mit der Zurückführung dieser Ausgewiesenen auch in ihre früheren Ämter.

All diese wirtschaftlichen Vorteile wären aber im höchsten Grade in Frage gestellt gewesen, ja vollständig nichtig geworden, wenn wir auf der anderen Seite, um die Räumungsfrist noch um ein paar Wochen zu verlängern, hätten wirtschaftliche Bedingungen hinnehmen müssen, die uns für Jahrzehnte festgelegt haben würden. Die übrigen angebotenen französischen wirtschaftlichen Forderungen, die mit der Räumungsfrage verknüpft wurden, bedeuten ungeheure Lasten für unsere ganze Volkswirtschaft, die wir nimmermehr hätten tragen können. Es ist nun erreicht worden, daß der ganze Kreis dieser französischen wirtschaftlichen Forderungen bei den Verhandlungen über die Räumungsfrage ausgeschlossen wurde. Wir haben also unsere volle Handelsfreiheit mit dem 10. Januar 1925 gesichert. Wir sind dann vollständig frei in dem Abschluß eines Handelsvertrages mit Frankreich, und zwar ohne die jetzt erhobene Voraussetzung der Zustimmung der Meistbegünstigung, sondern auch mit allen anderen Staaten. Hätten wir jetzt gegenüber Frankreich Zusagen gemacht oder machen zu müssen geglaubt um einiger Wochen Besatzungsfrist willen, dann hätten wir für mindestens ein Jahrzehnt, die Frist also, für die ein Handelsvertrag in der Regel bestimmt wird, uns auch allen anderen Staaten gegenüber festgelegt.

Das alles ist nun vermieden. Das ist ein Erfolg, der ganz ungeheuer zu Buch schlägt; denn täuschen wir uns nicht darüber, unsere wirtschaftlichen Verhältnisse sind ungemein trübe. Unsere Wirtschaft hungert nach Krediten, und sie wird verkommen, wenn nicht bald diese ausländische Kreditzufuhr einsetzt. Die Meumverträge zehren an der Substanz und haben sie schon allmählich aufgehört. Sehr wichtig ist, daß die Kontingente für Elsaß-Lothringen ebenfalls mit dem 10. Januar 1925 aufgehoben werden. Unsere Eisen-

industrie wäre erledigt, wenn hier noch eine Fortsetzung der Vergünstigungen hätte zugestanden werden müssen, sie könnten die Konkurrenz nicht ertragen. Und in der gleichen Lage befindet sich die deutsche Textilindustrie und vor allem der deutsche Weinbau.

Betrachtet man diese Dinge in ihrer Gesamtheit, dann wird man, wenn auch sehr schweren Herzens, und insbesondere vom Standpunkte eines Rheinländers die noch auf Monate hinaus laufende Räumungsfrist in Kauf nehmen müssen. Dieser Auffassung haben sich gerade auch die aus dem Rheinland stammenden Minister des Reichskabinetts, neben dem Minister für die besetzten Gebiete Dr. Höfle auch der Innenminister Dr. Jarres, angeschlossen. Gerade die Verbindung der wirtschaftlichen Forderungen mit der Räumungsfrage hat im Rheinlande die größte Sorge bereitet. Wenn nun ein wirkliches Ende der Räumung zu sehen ist, wenn der Räumungstermin fest verankert wird durch ein internationales Protokoll, dann ist eine solche Abmachung im Hinblick auf die übrigen Vorteile, die durch die Londoner Konferenz auf wirtschaftlichem Gebiete erwachsen, tragbar. Bei einer solchen internationalen Abmachung wird eine auf Herriot folgende Regierung sich den jetzigen Zusagen nicht mehr entziehen können. Auch die anderen Mächte werden als Zeugen und Paten, ja gewissermaßen als Mitverantwortliche hinter solchen Abmachungen stehen. Es ist weiter vereinbart worden, daß an dem für die Räumung festgesetzten Tage die Räumung vollzogen sein muß, daß also an diesem Tage der absolute Zustand des Geräumteins Platz greift.

Es ist selbstverständlich, daß in diesem Zusammenhang in London auch die Räumung der ersten der Kölner Zone verhandelt worden ist. Der Rechtsstandpunkt der deutschen Reichsregierung ist also nach wie vor der, daß diese Zone am 10. Januar 1925 geräumt sein muß. Auch wenn technische Gründe es vielleicht gebieten erscheinen ließen, daß das Hinterland von den Engländern nicht eher geräumt werden kann, als bis das Vorderland von den Franzosen geräumt ist, so verlegt das nichts, daß wir die Räumungsfrist als solche mit dem 10. Januar 1925 als gegeben betrachten, und daß wir auch die zehn- und fünfzehnjährige Frist für die anderen Zonen dementsprechend berechnen müssen.

Es wird jetzt darauf ankommen, daß Frankreich die Abmachungen von London durchführt. War es Herriot wirklich nur darum zu tun, seine Stellung zu retten, um das Entschieden zu retten, dann wird er alsbald Gelegenheit haben, den guten Willen und die ehrliebe Absicht Frankreichs dadurch zu bekunden, daß mit dem Abbau der Räumung sofort begonnen wird.

Auswanderung Jugendlicher.

Das Reichsministerium des Innern hat über die Auswanderung Jugendlicher folgende Bestimmung erlassen: Mädchen unter 18 Jahren bedürfen zur Auswanderung außer der Zustimmung desjenigen, der nach den Vorschriften des Bürgerlichen Gesetzbuches der Aufenthalt zu bestimmen hat, der Genehmigung des Vormundschaftsgerichtes. Die Genehmigung ist nicht erforderlich, wenn ein eheliches Kind mit seinen zur Ausübung der Personenerziehung berechtigten Eltern oder nach Zustimmung der Ehe mit demjenigen Elternteil auswandern will, dem die Sorge zusteht. Wird die erforderliche Genehmigung nicht nachgewiesen, so dürfen diese Minderjährigen vom Beförderungsunternehmen nicht zur Beförderung angenommen und können von den Polizeibehörden am Verlassen des Reichsgebietes verhindert werden.

Haftentlassung angeklagter Pfälzer.

Mainz, 18. Aug. (Eig. Radiomeldg.) Die französischen Besatzungsbehörden haben gestern die in der Pfälzer Separatistenaffäre in Untersuchungshaft befindlichen Personen aus Birmalsen und anderen Orten, gegen die ein Verfahren wegen Mordes eingeleitet war, und die seit Februar 1924 hier im Gefängnis saßen, aus der Haft entlassen und das Verfahren eingestellt.

Prof. Ratorp gestorben.

Marburg, 18. Aug. (Eig. Radiomeldg.) Wie die „Freie Ztg.“ erzählt, ist gestern in Marburg der Philosoph und Professor der Universität Ratorp im Alter von 70 Jahren gestorben.

Schluß in London.

Die Schlußsitzung. — Briefwechsel Herriot-Mary. — Sofortige Räumung von Dortmund. — Große Freude in Amerika. — Ankunft der deutschen Delegation in Berlin.

Die Schlußsitzung.

London, 16. Aug. Die Schlußsitzung der Londoner Konferenz trat heute nachmittags um 6.50 Uhr unter Vorsitz des britischen Premierministers zusammen. Nachdem noch die ausstehenden Berichte entgegengenommen und ohne Debatte genehmigt war, hielt Macdonald als Vorsitzender der Konferenz die Schlußansprache, die von der Konferenz mit Beifall begrüßt wurde. Es folgten dann Ansprachen des französischen Ministerpräsidenten Herriot, des amerikanischen Botschafters Kellogg, des belgischen Premierministers Theunis, des italienischen Hauptdelegierten de Stefani, des Reichskanzlers Mary und des japanischen Botschafters Hayashi. Auch nach den Reden Herriots und des Reichskanzlers Mary setzte starker Beifall ein. Nach einer kurzen Pause, in der das Konferenzprotokoll von den verschiedenen Delegationen zur Kenntnis genommen wurde, erfolgte die Paraphierung des Protokolls. Die Sitzung wurde um 9 Uhr von Macdonald geschlossen. Mit freundschaftlichem Händedruck verabschiedeten sich die Teilnehmer voneinander.

Macdonalds Schlußansprache.

London, 16. Aug. Macdonald beglückwünschte in seiner Ansprache auf der Schlußsitzung der Konferenz, die er mit der Anrede „Meine Freunde!“ einleitete, die Konferenzmitglieder zum erfolgreichen Abschluß der gemeinsamen Arbeiten. Er sagte, jeder müsse jetzt danach streben, das vollendete Werk für immer fruchtbar zu gestalten. Er erklärte, sein Gefühl als Vorsitzender der Konferenz sei ein Gefühl der Dankbarkeit gegenüber den Kollegen von dem Premierminister bis zum Schreibmaschinenpersonal, die alle in ihrer eigenen Weise ohne Unterlaß dafür gewirkt hätten, die Konferenz zu einer erfolgreichen zu machen. Macdonald fragte, ob irgend jemand sich das Unheil vorstellen könne, das gescheitert wäre, wenn die Konferenz gescheitert wäre, und fuhr fort: „Ich glaube, wir haben Europa etwas Besseres gegeben als ein Abkommen, entworfen von Advokaten und auf Papier gedruckt, weil alle haben verhandelt und Erörterungen gepflogen und uns in unsere gegenseitige Lage hineingesetzt. Dies ist der größte Fortschritt, den wir gemacht haben, selbst wenn letzten Endes die eine oder die andere Seite vom Ergebnis enttäuscht worden ist. Wir bieten jetzt das tatsächlich erste durch Verhandlungen zustande gekommene Abkommen seit dem Kriege. Jede hier vertretene Partei ist moralisch verpflichtet, ihr Bestes zu tun, um es durchzuführen, weil es nicht das Ergebnis eines Ultimatus ist. Wir haben versucht, einander so weit entgegenzukommen, als es die öffentliche Meinung der verschiedenen Länder uns gestattete. Dieses Abkommen kann angesehen werden als der erste Friedensvertrag, weil wir es unterzeichnen mit einem Gefühl, daß wir den fürchterlichen Kriegsjahren und der Kriegsmoralität unsern Rücken gewandt haben.“

Der Briefwechsel Herriot-Mary.

London, 16. Aug. Die endgültige Unterzeichnung aller Vereinbarungen ist anberaumt für den 30. August ds. Js. in der Annahme, daß bis dahin die in Frage kommenden Parlamente die getroffenen Vereinbarungen genehmigt haben.

Am Tage nach der Unterzeichnung sollen die französischen Truppen aus der Stadt und näher umliegenden Zone Dortmund zurückgezogen werden. Am gleichen Tage werden sämtliche Orte und Gebietsstreifen, die außerhalb des Ruhrgebietes und absehbaren Gebietes liegen und gelegentlich der Ruhrproperation besetzt wurden, geräumt werden.

Die französischen und belgischen Eisenbahner werden restlos zurückgezogen.

Die Verhandlungen über die Ruhrfrage, die gestern mit dem französischen Ministerpräsidenten Herriot und seinen Mitarbeitern sowie den belgischen Delegierten geführt wurden, sind heute zum Abschluß gebracht worden.

Folgendes ist vereinbart worden: In einem Schreiben, das der französische und der belgische Ministerpräsident an den Reichskanzler richteten, erklären sie, daß sie an ihrem Rechtsstandpunkt, daß die Ruhrbesetzung nach dem Verfall der Verträge ausgeführt werden dürfte, festhalten, daß

sie aber unter Bezugnahme auf die in London getroffenen Abmachungen ihrerseits erklären, daß das Ruhrgebiet spätestens in einem Jahre geräumt werden wird und daß die Frist ab 15. August läuft.

Das Antwortschreiben des Reichskanzlers nimmt von dieser Erklärung Akt und erklärt, daß Deutschland seine Auffassung aufrecht erhalte, daß die Besetzung rechtswidrig sei; er spricht die Erwartung aus, daß im Zusammenhang mit den hier getroffenen Abmachungen die Räumung der Gebiete zu möglichst frühem Termin erfolgen wird, und gibt der Erwartung Ausdruck, daß die französische und belgische Regierung seine Auffassung teilen.

Der französische Ministerpräsident hat ferner zusammen mit dem belgischen Ministerpräsidenten einen Brief an den Reichskanzler geschrieben, worin er ihm mitteilt, daß beide Regierungen wünschen, einen sichtbaren Beweis des Geistes zu geben, in dem sie gegenüber Deutschland sich verhalten, daß sie zu diesem Zweck beschlossene hätten, nach Unterzeichnung des Londoner Vertrages die Zone Dortmund, Hörde, Lünen zu räumen, ferner am gleichen Tage sämtliche Orte und Gebiete, die außerhalb des Ruhrgebietes liegen, und anläßlich der Ruhrproperation besetzt wurden.

Der französische und belgische Ministerpräsident haben auf Anfrage der Deutschen Delegation namens ihrer Regierungen die Erklärungen abgegeben, daß sie es als selbstverständlich ansehen, daß das gesamte Sanctionsgebiet (Düsseldorf, Duisburg, Ruhrort) spätestens an dem Tage geräumt wird, an dem das Ruhrgebiet geräumt ist.

Der englische Premierminister wird in dieser Frage ebenfalls eine Erklärung abgeben, die er der Deutschen Regierung schriftlich übermitteln wird.

Bei der Vereinbarung über die endgültige Unterzeichnung des Londoner Vertrages bemerkte der Reichskanzler Mary, daß, falls der Reichstag die Zustimmung verweigere, die Unterzeichnung Deutschlands natürlich hinfällig sei, daß die endgültige Unterschrift erst dann geleistet werden könne, wenn alle parlamentarischen Möglichkeiten erschöpft seien, um die Zustimmung der Volksvertretung zu erlangen.

London, 16. Aug. Wie der Sonderberichterstatter des W. L. B. erfährt, werden gleichzeitig mit der wirtschaftlichen Räumung militärisch geräumt werden:

1. Die Zone von Dortmund und Hörde,
2. 15 Tage nach der zweiten Feststellung die Häfen von Emmerich, Wesel, Mannheim einschließlich Schloß, Karlsruhe einschließlich Leopoldshafen sowie die Gebiete von Offenbach und Appenweier und der Eisenbahnwerkstätten von Darmstadt,
3. Der Gebietsgürtel, der um den Brückenkopf Köln seitens der Franzosen gelegt wurde. Dieser Gebietsgürtel umfaßt einmal die Städte Obergurten, Bohwinkel, Cronenberg, Kemscheid, Bergisch-Born, Hückeswagen, Wipperfurth, Gimborn, Ränderoth, Drabenderhöhe und Much, ferner die Fließhälften zwischen den Brückenköpfen Koblenz einerseits und Köln und Mainz andererseits, also insbesondere die Städte Königswinter, Honnef, Venz, Esbach, Uckerath, Caub, Lorch, Kirchberg und Limburg.

Ankunft der deutschen Delegation in Berlin.

Berlin, 18. Aug. (Eig. Radiomeldg.) Die deutsche Delegation sollte heute morgen 8.15 Uhr auf dem Bahnhof Friedrichstraße eintreffen. Der Sonderzug wurde aber im letzten Augenblick umgeleitet, und so traf die Delegation noch vor 10 Uhr auf dem Lehrter Bahnhof ein.

Herriot über das Konferenzergebnis.

Paris, 18. Aug. (Eig. Radiomeldg.) Herriot machte den alliierten Pressevertretern gestern erschöpfende Angaben über das Ergebnis der Konferenz. Im Hinblick auf die Eisenbahngesellschaft bemerkte er, der Kommissar, der die Geschäftsbearbeitung der Gesellschaft überwachen werde, würde ein Franzose sein. Herriot betonte den Umstand, daß Amerika sich an der Kontrolle über die durch den Sachverständigenbericht bestimmten Einrichtun-

Die heutige Ausgabe umfaßt 4 Seiten

gen beteiligen werde, ferner, daß Deutschland die Kontrolle einstimmt angenommen habe. Deutschland könne daher nicht länger behaupten, daß es der Gewalt nachgeben mußte. Es habe sich vor der ganzen Welt Frankreich und den Vereinigten Staaten gegenüber verpflichtet. Sobald das Londoner Protokoll ausgeführt wird, würde man sehen, was Frankreich getan habe, um das Uebertragungsproblem zu verbessern. Nach Berechnung unserer Sachverständigen können wir bereits eine erste Jahresleistung von ungefähr 900 Millionen Frks. auf das Budget einschreiben. Wir haben uns Kohle und Koks für längere Zeit gesichert. Was die Reaktivitäten für die Sicherung anbelangt, so sind die Bestimmungen des Versailler Vertrages durch die Befestigung des linken Rheinuferes garantiert. Die Ruhrbefestigung könne nur als Maßnahme zur Erzielung von Reparationen aufgefaßt werden. Soweit es sich um die Kölner Zone handelt, haben französische und englische Juristen festgestellt, daß sie erst geräumt werden kann, wenn Deutschland zu Beginn des Jahres 1925 die Bestimmungen des Vertrages bezgl. der Abrüstung durchgeführt haben wird. Die Frage der interalliierten Schulden konnte zunächst noch nicht geregelt werden. Ramsay MacDonald hat gestern Abend bei Beendigung der Konferenz erklärt, daß dieses Problem auf einer anderen Konferenz behandelt werden solle und zwar im Geiste der Gerechtigkeit.

Die Regelung der Amnestiefrage.

TU. Paris, 17. Aug. Herriot hat heute den Pressevertretern eine Erklärung abgegeben, in der es u. a. heißt: „Vor Annahme des Sachverständigenberichts, die heute eine vollendete Tatsache ist, hielt man über das Reparationsproblem eine Debatte nach der anderen, ohne daß jemals eine bestimmte Lösung zustande gebracht wurde. Der Vorzug des Sachverständigenberichts besteht darin, daß eine Frage, die bis auf den heutigen Tag lebendig unter einem politischen Gesichtspunkt bewertet wurde, in die Praxis und Wirtschaft verpflanzt worden ist. Das Ziel des Sachverständigenberichts und das der Londoner Konferenz besteht darin, dem Schuldner soweit wie möglich an der Erfüllung seiner Verpflichtungen zu interessieren, um Geld zu bekommen. Aber die Londoner Konferenz kann nur dann fruchtbar sein und es können neue Anstrengungen in demselben Sinne nur dann unternommen werden, wenn die Völker, für deren Frieden wir gearbeitet haben, unser Werk gegen die Angriffe aller derjenigen verteidigen — und diese sind sehr zahlreich — die nur an neue Kriege denken. Meiner Ministerkollegen und meinen Mitarbeitern, wie auch den Sachverständigen, mit denen ich in vollem Einvernehmen gearbeitet habe, kann ich nicht genug danken. Unser gemeinsames Ziel hat darin bestanden, die Frankreich geschuldeten Reparationen durch das Recht und den Frieden zu erringen.“

London, 16. Aug. In der Frage der Amnestierung ist folgendes vereinbart worden:

- Amnestie sämtlicher Gefangenen einschließlich Niederschlagung aller schwebenden Verfahren, soweit die Handlungen aus politischen Motiven hervorgegangen sind, ohne Rücksicht auf die Straftat selbst. Die einzige Ausnahme ist die des Attentats gegen das Leben mit Todeserfolg.
- Uebergang sämtlicher schwebenden Verfahren einschließlich der Vollstreckung, die nur aus Anlaß der Errichtung der Eisenbahn- und Zollregie und der sonstigen Pfänderverwaltungen vor die Militärgerichte gelangt sind, auf die zuständigen deutschen Behörden.
- Zusicherung, daß künftig die deutsche Gerichtsbarkeit, insbesondere bei Verfolgung von Verbrechen gegen die Sicherheit des Staates ihren normalen Lauf nehmen kann.
- Rückkehr der ausgewiesenen sowie Wiedereinsetzung der abgesetzten Beamten in ihre Ämter, abgesehen von einzelnen Ausnahmen, über die ein vorheriger Meinungsaustausch mit den deutschen Behörden vorgesehen ist.

Es fiel ein Reif.

Original-Roman von Henriette Brey.
Copyright by Berglandverlag, Elberfeld.

13 (Fortsetzung.)

Suse ließ jetzt die Hände müßig sinken und sann nach. Ja, so gingen die Verse:

„Mit Fingern mager und müd,
Mit Augen schwer und rot,
In schlechten Kleidern saß ein Weib,
Nähend für's Brot.
Stich! Stich! Stich!
Auf sah sie wirr und fremde —
In Hunger und Armut stehend
Sang sie das Lied vom Hemde.“

Schaffen, schaffen, schaffen
Vom Früh- zum Nachgelaut.
Schaffen, schaffen, schaffen
Wie zur Straß' gefang'ne Leut!
Band und Zwistel und Saum,
Saum und Zwistel und Band,
Bis vom ewigen Büden mir schwindlig wird,
Bis das Hirn mir flarrt und die Hand ...“

Mit verlorenem Blick hatte Suse die Worte vor sich hingemurmelt. Nun stockte sie und fuhr mit der Hand über die Stirn. „Vom ewigen Büden schwindlig.“ flüsterte sie.

Dann lachte sie kurz und hart. Was sollte das? Boran, gearbeitet! Das Träumen und Sinnieren mußte abgetan bleiben. Hin ist hin, verloren ist verloren!

Sie schob die Falkenbrücke unter den Stepper der Maschine und trat von neuem das Rad. Aber ihre Hände sanken nieder.

Da war noch mehr. . . Wie hieß es doch?

Das Rheinlandabkommen und die allgemeinen Landesverwaltungsbehörden werden wieder hergestellt.

Aufhebung der Binnenzolllinie und des Passiergehwanges im Bereich zwischen belgischem und unbelgischem Gebiet, Rückgabe der Zollverwaltung und der Verwaltung des Ein- und Ausfuhrdienstes, Rückgabe der Verwaltung der staatlichen Forsten und Domänen, weiter Befestigung der französisch-belgischen Regie der Eisenbahnen.

Amerikas Freude über London.

London, 18. Aug. (Eig. Radiomeldg.) Der Londoner Vertreter des Petit Parisien hatte eine Unterredung mit einer hohen amerikanischen Persönlichkeit, die u. a. erklärte: Das Schlußprotokoll von London ist ein Schriftstück, dem die Unterzeichneten in voller Freiheit beigetreten sind. Alle Delegierten haben ein Recht auf das höchste Lob, am meisten der französische Ministerpräsident, der der große Künstler der Einigung war. Sofort, als die Einigung bekannt wurde, hat sich General Dawes beiläufig durch Telegramme dem Präsidenten der Konferenz seine tiefe Freude darüber ausgedrückt, daß der Vertrag angenommen ist, und er hat den Präsidenten der Konferenz, seinen Glückwunsch allen an der Infratsetzung Beteiligten zu übermitteln. Man sieht in Amerika in der geistigen Vereinbarung einen neuen Grund, sich in Zukunft enger zusammenzuschließen zur wirtschaftlichen Wiederherstellung Europas. Diese amerikanische Teilnahme werde sich besonders auf der nächsten Konferenz der Finanzminister in Paris zeigen. Die Unterbringung der Anleihe werde nach Ansicht des Amerikaners leicht sein, und was sie noch leichter gestalten könne, sei der in der Schlußfugung der entsprechenden Stelle des Dawesplanes hinzugefügte Zusatz, wonach Deutschland volle Freiheit habe, über die Anleihe mit den Bankiers seiner Wahl zu verhandeln.

Das Schicksal der Anleihe.

Paris, 18. Aug. (Eig. Radiomeldg.) Der amerikanische Gewähsmann des Londoner Vertreters des Petit Parisien zieht aus dem Protokollzusatz über die deutsche Verhandlungsfreiheit in der Anleihefrage folgende Schlüsse: Wenn es der Reichsregierung gefalle, sich in den Vereinigten Staaten an bedeutende Kreditinstitute deutschen Ursprungs zu wenden, so habe sie hierzu volle Freiheit und damit die Möglichkeit, die zahlreichen Deutschamerikaner, die die Kunden dieser Institute sind, für den Erfolg dieser Anleiheemission zu interessieren. Ohne Zweifel sei es möglich, daß in Laufe der Verhandlungen mit den Bankiers diese nochmals gegen die Garantien gewisse Einwendungen erheben werden, aber das Schiedsgericht und die Vernunftgründe, die Deutschland hat, um nicht nochmals eine Verfehlung hervorzurufen, scheinen doch eine genügende Sicherung zu bieten, daß man diese Schwierigkeiten leicht überwinden kann.

Die Anleihe und die Eisenbahnübernahme.

London, 18. Aug. Die alliierten Regierungen haben beschloffen, ihre zentralen Bankinstitute aufzufordern, die Unterbringung der Anleihe zu erleichtern. Die vom Dawesplan vorgesehene Eisenbahngesellschaft soll am 20. September die deutsche Eisenbahn übernehmen und die von der französisch-belgischen Regie betriebenen Linien sollen am 20. November an jene Gesellschaft übertragen werden.

Beginn der deutsch-belgischen Wirtschaftsverhandlungen am 1. Dezember.

Paris, 18. Aug. (Eig. Radiomeldg.) Der Petit Parisien meldet aus Brüssel: Stresmann hat in der Nacht vom Sonntag der belgischen Delegation ein Schreiben überreichen lassen, daß die deutsch-belgischen Wirtschaftsverhandlungen am 1. Dez. beginnen könnten. Infolgedessen wird sich der Direktor der Wirtschaftsabteilung im belgischen Außenministerium Van Langenhove zu diesem Zeitpunkt nach Berlin begeben. Berlin ist als Verhandlungsort gewählt worden, weil die Deutschen zu verstehen gegeben haben, daß die Arbeiten zur Annahme des Dawesplanes es notwendig machten, daß das gesamte technische Personal in Berlin verbleibe, daß es also praktisch unmöglich sei, eine genügend große Zahl von technischen Sachverständigen zu einer Delegation von Berlin aus zu entsenden.

Württembergische Minister auf einer Bootsfahrt verunglückt. Ministerialrat Linder tot.

TU. Stuttgart, 17. Aug. Am Sonnabend nachmittag statter der Staatspräsident Bazille, Ministerialrat Bolz, Ministerialrat Linder, Regierungsrat Bögele und einige weitere Herren im Institut für Seenforschung in Langenargen am Bodensee einen Besuch ab. Bei der Fahrt nahm das Motorboot, in dem sich die Herren befanden, eine scharfe Kurve und kenterte. Sämtliche Insassen wurden ins Wasser geschleudert, konnten sich jedoch mit Ausnahme von Min.-Rat Linder, welcher infolge Herzschlag sank, retten. Das in der Nähe befindliche Schiff der Drachen-Station wollte Hilfe bringen, kam jedoch zu spät.

TU. Stuttgart, 17. Aug. Zu dem Schiffsunfall auf dem Bodensee erfahren wir noch folgendes: Der Unfall ereignete sich dadurch, daß bei einer scharfen Wendung das Motorboot „Gnar“, auf dem sich die Mitglieder des Landtags befanden, in das Rieselwasser des Drachenschiffes „Gnar“ der meteorologischen Station geraten war. Auf der einen Seite des Bootes wurde ein Teil der Gäste (9-10 Personen) gegen das Geländer geworfen, das Geländer zerbrach und sämtliche Personen fielen ins Wasser, darunter der frühere Staatspräsident Hieber (nicht der Staatspräsident Bazille, der sich im Innern des Schiffes befand), ferner der Innenminister Bolz, Min.-Rat Linder vom Finanzministerium, Min.-Rat Frey vom Kultusministerium, Ob.-Reg.-Rat Koeflin vom Staatsministerium und Reg.-Rat Bögele von der staatlichen Presseabteilung, ferner der Landtagsabgeordnete Ruedke (Zentrum) und die Gattin des volksparteilichen Abg. Hartmann. Die letztere, die eine gute Schwimmerin ist, konnte sich ohne weiteres retten. Die übrigen wurden mit Hilfe eines auf der „Gnar“ befindlichen Meisterschwimmers gerettet. Nur der Min.-Rat Linder, der anscheinend einen Herzschlag erlitt, sank sofort unter. Die Leiche konnte bis jetzt noch nicht geborgen werden. Linder war ein außerordentlich tüchtiger und geschätzter Beamter, unverheiratet. Seine belagte Mutter lebt in Reutlingen.

Die Zahl der abgebauten Beamtinnen. Sehr interessant sind die Angaben der Denkschrift der Reichsregierung über den Bestand und Abbau des weiblichen Personals. Von dem am 31. Oktober 1923 vorhandenen gewesenen 64 454 Beamtinnen sind 9899 — 15,3 Prozent zum Abbau gekommen, von den 19 192 weiblichen Angestellten 9908 — 51,6 Prozent. Die Bestimmung der Personalabbauordnung, wonach von den verheirateten Beamtinnen zunächst die weiblichen verheirateten Beamten zunächst die weiblichen verheirateten zur Entlassung kommen sollen, ist augenscheinlich rückwärtslos gehandhabt worden. Von 2955 verheirateten Beamtinnen sind nur noch 54, von 745 verheirateten weiblichen Angestellten nur noch 139 vorhanden.

Berschiedene Nachrichten.

Der Kongreß der katholischen Internationalen Friedensliga. Ist am Freitag vormittag unter Vorsitz des Bischofs von Lugano eröffnet worden. 15 Nationen sind vertreten. Mgr. Antognini begrüßte die Delegierten und legte in kurzen Worten die Ziele und das Programm der Liga dar. Zu Präsidenten des Rates wurden gewählt Eggstein (England), Mon-

tero Diaz (Spanien), Antognini (Schweiz), Molliat (Frankreich), und Dr. Ebert (Deutschland).

Wahlerfolge der französischen Linken.

Paris, 18. Aug. (Eig. Radiomeldg.) Bei einer Nachwahl für den Senat im Departement Hautes Alpes wurde der Sozialrepublikaner Cormand gewählt. Bei einer Nachwahl für die Kammer im Departement Bas Alpes wurde der Kandidat des Linkstriketts, Cardiol, gewählt.

Deutscher Friedenspreis.

Vom Sekretariat des Deutschen Friedenspreises wird mitgeteilt, daß der für die Preisverteilung vorgesehene Termin nicht eingehalten werden kann. Es sind mehr als 4200 Bewerbungsarbeiten eingegangen. Deren sorgfältige Prüfung erfordert natürlich erheblich mehr Zeit, als bis zum 11. August zur Verfügung stand. Sobald sich der ungefähre Zeitpunkt schätzen läßt, erfolgt eine entsprechende Mitteilung. Einsteilen ist das Preisgericht noch in voller Arbeit, deren Ende nicht genau absehbar ist. Selbstverständlich wird das Ergebnis des Wettbewerbes mit den Leuten des Preisgerichts veröffentlicht.

5. Verbandstag des katholischen Junglehrerbundes des Deutschen Reiches.

Am 3. und 4. August d. Js. tagte in Breslau der 5. Bundestag des katholischen Junglehrerbundes des Deutschen Reiches. Aus allen deutschen Ländern und Gauen waren die Bundesvertreter fast vollständig eingetroffen. Am Abend des 2. August fand ein Begrüßungsabend statt, der überaus stark besucht war. Am Morgen des 3. August wurde der Bundestag nach vorausgegangenem feierlichen Gottesdienste durch den Bundesvorsitzenden Lehrer Brockmann-Rinterode in Westf. eröffnet. In vier Sitzungen hat der Bundestag ein großes Programm reiflos aufgearbeitet. Die weltliche, berufliche und wirtschaftliche Notlage der katholischen Junglehrerschaft hat die Grundlage aller Verhandlungen. Die aus den Verhandlungen gezeigten Ergebnisse wurden in bestimmte Entschlüsse und Beschlüsse zusammengefaßt, die für die fernere Bundesarbeit als Richtschnur dienen.

Manch wertvolle Wege der wirtschaftlichen Selbsthilfe wurden festgelegt. Ueberaus eindrucksvoll war das einmütige Bekenntnis des Bundestages zu acht katholischen Grundfragen für die gesamte Bundesarbeit. Alle Fragen wurden unter diesem Gesichtswinkel behandelt. Eine große Anzahl Organisationen und hochstehender Persönlichkeiten des kirchlichen und politischen Lebens hatten der Bundestag ihre Wünsche übermittelt. So u. a. der Päpstliche Nuntius, Erzengel Pacelli, die Kardinalen von Breslau und Köln und mehrere Bischöfe. Auch der Bischof von Münster hatte ein herzliches Handschreiben gesandt. Ferner waren Begrüßungen eingetroffen von einer Reihe Abgeordneter und besonders vom kathol. Lehrerbund für Ostpreußen, vom Bonifatiusverein Deutschlands, von dem Verbande kath. Jugend- und Jungmännervereine, der kath. Schulorganisation Deutschlands, dem Caritasverbande usw.

Am 3. August fand im Provinzial-Landtagsaal zu Breslau eine öffentliche Kundgebung statt, zu der außer dem Vertreter des Kardinals von Breslau, Vertreter des Oberpräsidiums, der Regierung, der Stadt Breslau, der kathol. Schulorganisation, des kathol. Lehrerverbandes und vieler Lehrer- und Lehrerinnenvereine erschienen waren. Diese Tagung gestaltete sich zu einer außerordentlich beredten und eindrucksvollen Kundgebung der kath. Junglehrerschaft, in der Lehrer Brockmann-Rinterode nach einem eindrucksvollen Gedanken der Opfer des Weltkrieges über die wirtschaftliche und weltliche Lage der kath. Junglehrerschaft sprach. Der nachhaltige Eindruck dieser Kundgebung äußerte sich in den nachfolgenden Reden der Vertreter der verschiedensten Behörden und Organisationen.

Sie stützte den Kopf in die Hand und grübelte. Dann schob sie den Stuhl zurück und achtete es nicht, daß der auf ihrem Schoß gebauschte Stoff zur Erde glitt. Sie hatte doch damals das Blatt ausgeschnitten, so fiel es ihr ein — das Blatt, das sie so selbst gepackt hatte. . . Es mußte noch irgendwo in der Kiste bei ihren Habseligkeiten liegen.

Sie kletterte zum Dachstuhl hinauf und kam bald mit einem zerfütterten Zeitungsblatt zurück. Schwer atmend sank sie auf den Stuhl und raffte den weißen Stoff vom Boden auf. Glättete das Papier und las mit flackernden Augen:

„Schaffen, schaffen, schaffen
Bei Degennebel sah,
Schaffen, schaffen, schaffen
In des Lenzes sonnigen Strahl;
Wenn zwitschernd sich aus Dach
Die erste Schwalbe klammert,
Sich sonnt und Frühlingslieder singt,
Daß das Herz mir zuckt und jammert . . .“

Da legte Suse Graf plötzlich den Kopf auf den Hembdenstoff. . . und die schweren Tropfen aus ihren Augen trauften das keine Gefühl. Ihre Jugend, ihre jammervoll zertretene Jugend zuckte noch einmal unter dem Frostreif, der sie niederhielt, bäumte sich auf in einem letzten verzweifeltten Ausbruch — und tat dann die Augen zu.

Suse Graf kam müden Schrittes von einem Liefergang. Sie ging mit gesenkter Stirn, mit vorgeneigten Schultern, wie unter einer Last gebeugt. Es war auch eine Last, die sie zu Boden wuchtete und kein frisches Leben aufkommen ließ: die Bergeschuld ihrer Schuld, die ihren Schatten bereits in das Leben ihres armen Kindes warf und es mit Feindlichkeiten umgann.

Nahe vor der Schule war ihr auf dem Wege der alte Lehrer Terheggen begegnet, ein grämlicher, leberkranker Mann. Er hatte schon Suse im Unterricht gehabt und war damals ein ruhiger, wohlwollender und streng rechtlicher Mann gewesen. Das letztere war er noch heute. Aber drückende Familienorgen und ein unheilbares schweres Leiden hatten ihn zermürbt und seine aufrechte Kraft zerbrochen. Er tat nur noch mühsam seinen Dienst, zerquält und abgepannt. Jeder Aerger schlug ihm auf die Leber, machte ihn krank und verbittert. Aufregungen war er nicht mehr gewachsen.

Heute fühlte Terheggen sich besonders krank. Und da hatte just heute der Grabsung mit seinem verstorbenen Trost ihm die Galle ins Blut getrieben. Ein Kreuz für die Schule war der Schlingel. . . Ah, da kam seine Mutter! Gut, ihm gerade recht!

Aufgeregt machte der schwer geärgerte Lehrer seinem Herzen Luft und beklagte sich scharf über den kleinen Lorenz.

Schon weit über ein Jahr ging der Junge zur Schule, aber in diesem ganzen Jahr sei er, alles zusammengerechnet, kaum drei Monate dagewesen. „Ja, und wenn er da ist, sitzt er unruhig und störrisch in der Bank! Ist rein nichts mit ihm anzufangen! Auf dem Schulhof gibts auch immer Zank und Streit mit ihm. Ein Brausekopf ist der Bengel! Wenn die andern Kinder ihn necken, schlägt und beißt und stößt er um sich wie ein Wilder. . . Nun ja, das sollen sie nicht,“ gab er auf eine unwillkürliche Bewegung von Suse unwirlich zu, „hab's ihnen auch verboten. Aber du lieber Gott, Kinder sind Kinder! Kann nicht immer dahinter sein. Wird mir ohnehin sauer genug.“

Er wuschte mit dem Taschentuch über die kahle Stirn, auf der kleine Tropfen standen, und atmete

erregt. Sein Gesicht sah gelb und leidend aus, der linke Mundwinkel zuckte nervös.

Suse stand schweigend vor ihm und ließ die Anklagen wie Hagelkörner auf sich herabprasseln.

„Nun steh nicht so verdorrt da,“ schloß der alte Herr geärgert. „Ich rate dir, Suse, nimm den Jungen beiseite in strenge Zucht, sonst wird er ein Galgenstrick. Ist offenbar erblich belastet — das Heftige, Unbändige. . . wer weiß, was sonst noch an schlimmen Reigungen! Halt die Augen auf, Suse, daß er nicht auf abschüssigen Weg kommt!“

Alles Blut wich aus Suses Gesicht bei diesen unüberlegten harten Worten. Mit bebenden Lippen versprach sie leise, besser auf den Knaben zu achten und täglich bekümmert heim.

Sie saß in der Stube und brütete dumpf vor sich hin. Ein Wort stand gegen sie auf und dröhnte wie ein Urteilspruch auf sie ein — das Wort von dem Allwissigen, Allgerechten, der die Sünden der Eltern an Kindern und Kindeskindern straft bis ins vierte Glied hinein.

Begann der Fluch zu wirken? Lüfte das Kind für ihre Leidenschaft, ihre Lebensgier?

Sie hatte es doch brav aufgezogen, es lieb gehabt und gehütet; sie hatte seine Händchen gefaltet und es all die frommen Gebeten gelebret. Freilich, damit war ihre Erziehungskunst auch zu Ende. Denn ach, ihr blieb doch gar keine Zeit, sich viel mit dem Knaben abzugeben. Sie mußte arbeiten, jede Minute ausnützen; sie war schon froh, wenn er mit seiner Schieferlatte oder den paar armseligen Spielfächern ihrer verstorbenen Brüder ruhig in einer Ecke saß und sie nicht viel mit Fragen störte.

(Fortsetzung folgt.)

Der 5. Bundestag des Rath. Junglehrerbundes d. D. R. darf als ein voller Erfolg für den Bund gewertet werden und wird ohne Zweifel auch von segensreicher Wirkung sein für die notleidende Junglehrerschaft, für Kirche, Schule und Volk.

Auf den Spuren der Erzberger-Mörder.

U. Budapest, 17. Aug. Die Angelegenheit der Mörder Erzbergers ist noch nicht geklärt. Die Richter der Zeitungen begaben sich in die Villa Goemboes, um Einzelheiten über die Identität der drei geheimnisvollen Reichsdeutschen in Erfahrung zu bringen. Es gibt als wahrscheinlich, daß Heintz Schneider mit dem Mörder Heintz Schulz und Heintz Förster wahrscheinlich mit Tilsen identisch ist. Bei der Polizei wurde festgestellt, daß Schneider und Förster preussische bzw. bairische Unterthanen sind. Die Stadthauptmannschaft hat ein Kommuniqué herausgegeben, in dem es u. a. heißt: Da einer der Deutschen keine Legitimation hat und außer einer Photographie, die vor Jahren hergestellt wurde, wurde eine Unterjochung eingeleitet. Es handelt sich um Heintz Förster, gegen den ein schwerer Verdacht vorliegt. Goemboes selbst erklärte, er habe von 18 Monaten einem aus Deutschland geflüchteten Offizier, namens Schneider, ein Asyl gewährt. Bemerkenswert ist der Umstand, daß schon vor drei Monaten Erhebungen im Zuge waren, die ergaben, daß Förster und Schneider mit den gefuchten Mördern Erzbergers große Ähnlichkeiten aufweisen.

Budapest, 16. Aug. Wie zuverlässig verlautet, ist der Erzbergermörder Schulz auf einem ungarischen Landgut verhaftet worden.

Die schweren Sorgen Englands um den Sudan.

Amsterdam, 17. Aug. Die Lage im Sudan bereitete der englischen Regierung große Sorgen. Die Nachricht von 50 000 im Unruhe-Gebiet wohnhaften Engländer, Missionare, Beamte und Händler, erregt große Besorgnisse. Man erinnert sich des gefährlichen Fanatismus der jüdischen Bevölkerung, der eine unmittelbare Gefahr darstellt. Wenn auch die Antwort der verantwortlichen Führer der Einwohner vorläufig zu Bedenken keinen Anlaß gibt, so kann doch ein Funken das Pulverfaß zum Explodieren bringen.

Standesbewußtsein u. Gemein-sinn im Handwerk.

II.

2. Die Handwerksarbeit ist dann aber auch in der deutschen Volkswirtschaft unentbehrliche Arbeit. Beweis dafür ist alles, was für die wirtschaftliche Lebensfähigkeit des Handwerks angeführt wird. Nie wird der industrielle Großbetrieb einen tüchtigen Handwerker aus dem Felde schlagen können. Zweifellos beweisen das die verschiedenen Betriebs- und Berufszählungen im deutschen Reich. Sind im allgemeinen die Existenzbedingungen für das Handwerk auf dem Lande, und in kleinen Städten noch verhältnismäßig günstig, weil doch der Wettbewerb der Industrie sich nicht so heftig bemerkbar macht, so wachsen die günstigen Lebensbedingungen für das Handwerk doch nur in dem Maße, als der wiedererstarkende nationale Wohlstand in Deutschland die Nachfrage nach Qualitätsarbeit und damit auch die Befriedigung des persönlichen Bestellers mehrt. Ferner hat die Entwicklung der gewerblichen Technik eine ganze Reihe von Arbeitszweigen dem Handwerk eröffnet, und dadurch Verluste ausgeglichen, die das Handwerk dort erlitten, wo der gleichartige Bedarf rationeller durch die Industrie gedeckt wurde. Bei dieser Sachlage ist es erklärlich, daß der mittlere Geschäftsbetrieb immer mehr in der Erscheinung — und der Alleinhandwerker immer mehr zurücktreten muß. So hat sich die Erkenntnis von der Lebensfähigkeit und wirtschaftlichen Notwendigkeit des Handwerks in der letzten Zeit bei Behörden, Verwaltungen und der Wissenschaft immer mehr Bahn gebrochen. Keine bürgerliche Partei und keine Gelehrtenschule gibt heute mehr das Handwerk verloren.

3. Der Handwerkerstand ist auch eine gesellschaftliche Notwendigkeit, einmal, weil nach einem Lebensgesetze der Gesellschaft auch im Unternehmertum die führenden Schichten bald entarten. Von unten herauf muß Ersatz kommen. Dieser muß sich mühsam herausarbeiten, wenn er alle Unternehmertätigkeiten in sich vereinigen will, und entwickeln soll. So ist eine gesunde Schicht kleiner Unternehmer, welche dem Handwerk angehören, schon deshalb notwendig, weil aus ihnen die geliebten Kräfte sich zu großen Unternehmern emporarbeiten können, wozu der Handwerksbetrieb weiten Spielraum gibt.

Das Handwerk, welches neben kleinen auch mittlere und Großbetriebe umfaßt, bietet allen energischen, aufwärts strebenden Persönlichkeiten im Gewerbe die Möglichkeit, sich selbst auszuwirken, was in den Schranken, die dem Arbeiter und Angestellten gezogen sind, nicht möglich ist. Auch in diesen steht Unternehmertum. Auch sie wollen ihres Glüdes eigener Schmied sein, und stellen an sich höhere Anforderungen; an ihre Arbeitslust und ihre Hinopferung an die Arbeit. Darum müssen diese wertvollen Kräfte unseres Wirtschaftslebens die Möglichkeit finden, sich selbständig durchzusetzen und empor zu arbeiten. Diese Möglichkeiten kann ihnen aber nur die kleine Unternehmung im Handwerk bieten.

Solche energische Kräfte müssen wir auch deshalb hegen und pflegen, weil sie bestimmt sind, im Gesellschaftskörper das Gleichgewicht herzustellen, das verloren gehen müßte, wenn einer kleinen Zahl von Großunternehmern nur die Masse von Arbeitern und Angestellten gegenüberstände. In diesen Kräfte wirkt die harte Schule der Erzie-

hung zur Selbstverantwortlichkeit, zur Selbstbeurteilung in das Wirtschaftsmögliche, und führt zum Ausmaß für das, was die deutsche Volkswirtschaft den in ihr Tätigen bieten kann als Lohn der Arbeit.

2. Wie das Standesbewußtsein zu pflegen ist!

1. Der Handwerker muß sorgen für die beste Erziehung des Nachwuchses unter Ausnutzung und Anwendung aller Mittel, die dazu geboten sind. Wer nicht auf die Absichten der gesetzlichen Vorschriften über die Lehrlingsausbildung eingeht, der sich ihnen nur widerwillig fügt und Schwierigkeiten macht gegen die Einrichtung und den Besuch der Fortbildungsschule, — wer sich nicht bemüht in den strebsamen Lehrlingen und Gesellen den Geist der Selbstbetätigung, des Vortretens zur Selbständigkeit zu pflegen, — hat kein geundenes Standesbewußtsein. Am wenigsten der Handwerker, der glaubt, seine Kinder seien zu gut, um im Handwerk ihre Erziehung zu suchen; der sie lieber sämtlich als kleine Beamte, Privatangestellte etc. unterzubringen sucht, auch dann, wenn diese Kinder für Kopfarbeit weniger Neigung und Befähigung aufweisen, als für einen praktischen Beruf.

Wo standesbewußte Handwerker in der Innung und dem Handwerkerbunde zusammenarbeiten an der Hebung ihres Standes und am eigenen Fortkommen, da müssen sie heute geradezu planmäßig und mit Ausdauer dahin wirken, daß die Eltern aller Stände unseres Volkes bei der Berufswahl ihrer Kinder tüchtige Kräfte mit an erster Stelle dem Handwerk zuführen! Auch an die Kreise derjenigen Eltern müssen die Handwerkerorganisationen herantreten, die gedankenlos ihre Kinder schon früh auf höhere Schulen schicken, deren Endziel das akademische Studium, oder der Eintritt in Beamtenstellungen ist. Unfähigkeit Unglück für einzelne wie für die Gesamtheit ist mit diesem gedankenlosen Zutreiben der Kinder zu den höheren Schulen herbeigeführt. Das Endergebnis ist Überfüllung der akademischen Bureaus, wie der Beamtenlaufbahn. Gerade die Handwerker, welche vielfach über Lehrlingsmangel, vor allem aber über den geringen Zuzug junger tüchtiger Köpfe klagen, müssen hervorretten und darauf hinwirken, das im Gegensatz zu den akademischen und Beamtenberufen — die nur eine langsame Vermehrung von Nahrungsstellen bieten — die ungeahnte gewerbliche Entwicklung Deutschlands die beste, und noch lange nicht zu mßständlich verurteilte Aussichtsmöglichkeit für das wirtschaftliche Fortkommen bietet, und daß im Handwerk für tüchtige, strebsame junge Menschen noch ein großes Feld bereitsteht, — darunter auch die Möglichkeit, selbständig zu sein.

2. Er pflegt einen gesunden Berufsstolz, der alles Nachhaken der Lebensgewohnheiten und der Denkart anderer Stände abweist, und sich auf die Eigenart des eigenen Standes u. seine Lebensgewohnheiten bezieht. Das Behagen des Handwerkers ist ein anderes, als das des Kopfarbeiters. Er formt und gestaltet mit regem Geist und mit künstlerischer Hand den Rohstoff. So baut er auch in der vielseitigen Gesellschaft sein eigenes Heim nach seiner Eigenart. Um sich herum schafft er eine eigene Atmosphäre, seinen eigenen Lasteris und gibt ihm sein Gepräge. Am besten pflegt er denken in innerer Lebensgemeinschaft mit seinem Standes- und Berufsgenossen.

3. Er lebt in unerschütterlichem Glauben an die Lebensfähigkeit des Handwerks. Es gab eine Zeit, in der die Handwerker durch immerwährende Klage über den Niedergang des Handwerks nicht bloß den eigenen Standesgenossen, sondern auch den übrigen Ständen die Heberzeugung aufdrängten, es sei um das Handwerk geschehen. Daß diese Ansicht falsch war, ist vorher schon auseinandergelegt. Wenn man sie noch in manchen Kreisen äußern hört, so ist das wärmste Anlaß für die Handwerksmeister, den Glauben an die Lebensfähigkeit ihres Standes offen vor sich zu tragen und durch tüchtige Leistungen der Handwerkerorganisationen, wie auch durch die Berufstätigkeit des einzelnen die jetzt noch Zweifelnden davon zu überzeugen, daß im Handwerk ebenso viel Lebenskraft steckt, wie in andern Ständen. Am schnellsten wird man daran glauben, wenn das Handwerk nicht zuerst an die Gesellschaft und den Staat, sondern an die Selbsthilfe des einzelnen und an seine Organisationen appelliert.

Aus dem Münsterlande.

Behta, 18. August.

— Der gestrige Stoppelmartstag hatte bei dem zunächst günstigen Wetter eine große Menschenmenge zum Stoppelmarkt gezogen. Auf dem mit Schaubuden aller Art vollbesetzten Platze entwickelte sich das bekannte Leben und Treiben. Der Stoppelmarkt hatte sein in der Vorkriegszeit gewohntes Bild wieder. Besonders die kleinen Verkaufsbuden für Spielzeug, Räder usw., die man auf den Märkten der letzten Jahre nicht mehr sah, waren wieder vertreten. Eine erhebliche Beeinträchtigung erlitt der gestrige Markttag durch den gegen Abend einsetzenden starken Regen. Viele auswärtige Besucher, besonders mit Kindern, wurden dadurch genötigt, früher als beabsichtigt, den Markt zu verlassen.

— Der heutige Viehmarkt auf dem Stoppelmarkt war von ca. 1000 Pferden, 90 Kühen und 40—50 Schweinen besetzt. Der Handel ging ziemlich gut, es war Umsatz in allen Sorten. Beste Pferde folgten 14—1600 M., gute Arbeitspferde 600—800 M., geringere 300—500 M., russische 200 bis 400 M., Fohlen 130—350 M., Kühe 600—700 M., geringere 400—600 M., beste Quenen 400 bis 550 M., geringere 250—400 M.

— Die Feuerhörer schreien gegen 2 Uhr heute nacht die Bewohner Behtas unliebig aus dem Schlafe. Es brannte die Kentei auf dem benachbarten Gute Fichtel. Trotz des nassen Wetters konnte das recht alte und nicht mehr recht feste Haus nicht gerettet werden. Man verzwe-

Brandstiftung durch Zigeuner aus Rahe, weil diese wegen eines Uhren Diebstahls in der Kentei zur Verantwortung gezogen waren.

— Der Sonderzug zur katholikenversammlung in Hannover fährt nicht abends um 8, sondern erst um 8.40 Uhr aus Hannover wieder ab, so daß die Teilnehmer über zwölf Stunden Aufenthalt in Hannover haben. Sie können an den Veranstaltungen des Katholikentages am Sonntag teilnehmen und haben außerdem auch noch Zeit, die Stadt zu besichtigen.

— Festblatt des Katholikentages in Hannover. Bei der Geschäftsstelle des Festblattes (Hannover, Münzstraße 2) laufen in den letzten Tagen aus den verschiedensten Gegenden Deutschlands Bestellungen darüber ein, daß kleinere Postämter Bestellungen auf das Festblatt nicht annehmen würden. Es sei daher nochmals ausdrücklich darauf hingewiesen, daß das Festblatt bei allen Postämtern bestellt werden kann unter dem Titel: „Festblatt der 63. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands, Postzeitungslieferung 42, Nachtrag 8.“ Der Abonnementsbetrag beträgt 2 Mk. zuzüglich Bestellgebühr. Sollten trotzdem einzelne Postämter noch Schwierigkeiten machen, so wollen die Besteller das betreffende Postamt darauf aufmerksam machen, daß die Oberpostdirektion Hannover der Pressekommission gegenüber die Erklärung abgegeben hat, daß jedes Postamt verpflichtet ist, Bestellungen auf das Festblatt entgegenzunehmen. Die auswärtigen Bezahler des Festblattes können deshalb die sofortige Annahme ihrer Bestellung auf jedem Postamt verlangen. Das Festblatt wird außer den Beiträgen erster Größe des gegenwärtigen katholischen Schrifttums die Reden der Hauptversammlung im Wortlaut bringen und über alle Veranstaltungen der Tagung eingehend berichten. Von besonderem Interesse wird auch der Bildschatz sein, mit dem die einzelnen Nummern ausgestattet werden sollen. Neben den Bildnissen der teilnehmenden Kirchenfürsten, der Kuppelhalle in Hannover, verschiedener Kirchen usw. werden auch die Bildnisse der einzelnen Redner veröffentlicht werden. Wer also auf dem schnellsten Wege sich eingehend über den Verlauf der diesjährigen Generalversammlung unterrichten will und sich auch für die Zukunft die Reden und Beschlüsse der Tagung als Quellmaterial aufbewahren will, der bestelle umgehend das Festblatt. Auskunft über Anfertigungsbedingungen erteilt ebenfalls die Geschäftsstelle des Festblattes, Hannover, Münzstraße 2.

* Cloppenburg, 16. Aug. Orsturn-Lehrerverein Cloppenburg und Umgebung. Am Mittwoch, dem 20. August, nachmittags 5 Uhr beginnend, wird Herr Schwimmschulelehrer D. H. Hoffmann-Odenburg für die Mitglieder des Vereins einen Kursus im Schwimmen abhalten. Die Vorübungen dazu finden in der Turnhalle und die Schwimmübungen selbst in der Badeanstalt statt. Turnkleidung und Badeanzug sind dazu von den Teilnehmern mitzubringen. — Turn- und Sportabzeichen. Wer sich um das deutsche Turn- und Sportabzeichen, die Auszeichnung des deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen, noch in diesem Jahre bewerben möchte, möge sich bis zum 20. August spätestens melden bei Studienrat Dr. Dittenjann.

* Lastrup, 16. Aug. Die für Sonntag, den 24. August, vorgezogene feierliche Einweihung unseres Kriegerelementals kann infolge Erkrankung unseres hochw. Herrn Pfarrers Götting, der die Weihe und Festrede übernommen, erst an einem anderen Sonntag stattfinden.

* Friesoythe, 17. Aug. Zur Tierchau am Mittwoch, dem 20. August, fährt ein Sonderzug ab Barbel etwa 10.45, ab Elisabethhöhe 10.52, ab Strüdingen 11.00, ab Ramsloh 11.08, ab Schärrel 11.19, ab Sebelberg 11.28, an Friesoythe etwa 11.43 Uhr. Da dieser Zug besonders günstig eingelegt ist, weil es sehr vielen Interessenten ermöglicht wird, die Tiere noch eingehend zu besichtigen und auch noch Zeit da ist zur Aussprache in Bekanntheitreisen und zur Teilnahme am Tanz bis zur Rückfahrt etwa 6 1/2 Uhr ab Friesoythe, so wird gebeten, diesen Zug gut zu benutzen, damit die Unkosten gedeckt werden. Wer jedoch in Anspruch genommen ist als Preisrichter usw. oder eingehend die Ausstellung besichtigen will, muß morgens mit dem ersten Zuge etwa 8 Uhr in Friesoythe eintreffen. Zur Schau müssen die Tiere morgens pünktlich 8 Uhr auf dem Schützenplatze sein und dürfen die Tiere auch nicht vor 4 Uhr abgetrieben werden. Zur allgemeinen Orientierung wird sehr die Beschaffung eines Schauverzeichnisses empfohlen. Das Schauverzeichnis enthält die allgemeinen Bestimmungen, die Namen der Schauwarte, Platz, Komitee, Verlosungsmittler, ferner die Namen der Ordner und Preisrichter, dann die einzelnen Angaben über die Tiere, z. B. Geburtsdatum, Abstammung, Züchter, Aussteller usw. Jeder Katalog verdient in jeder bäuerlichen Familie mindestens vorhanden zu sein, auch noch nach der Tierchau, da der Katalog als Nachschlagewerk seine Bedeutung dauernd hat. Die Kataloge werden zum Selbstkostenpreise abgegeben und sind auf dem Schauplatze zu kaufen. Aus dem überall im Amtsbezirk herrschenden Interesse für die Schau kann ein guter Besuch erwartet werden. Das auch mit Recht. Die Tierchau ist nun einmal das bedeutendste Fest unserer heimischen Landwirtschaft und fördert die Landwirtschaft sehr. Alle Anwohner, Freunde und Gönner der Landwirtschaft sind freundlichst willkommen zur Schau. „Nichts ist besser und eines freien Mannes würdiger als die Landwirtschaft.“ Zum Schluß wird auch noch weiterer Kauf von Aktienloosen dringend angeraten.

* Friesoythe, 16. Aug. Am 18. August d. J. ist auf die Dauer von etwa 6 Wochen die Staatschaussee in Elisabethhöhe wegen Brückumbau für schwere Fuhrwerke und

Lastautos gesperrt. Der Fußgängerverkehr und der Verkehr für leichte Fuhrwerke und Personenautos wird über die Notbrücke über die Schleufe 8 geleitet.

Aus dem Norden.

Odenburg, 18. August.

(—) Falsche Dollarheine sind zurzeit an verschiedenen Orten und auch in Osnabrück mehrfach aufgelaucht. Bei den Fälschungen handelt es sich besonders um den blaßroten „840 Mark Gold-Zwei-Dollar“, bei dessen Annahme also besondere Vorsicht geboten ist. Die Fälschung ist übrigens leicht an einem Druckfehler festzustellen, der den Herstellern der Scheine angehängt in der Eile unterlaufen ist. In dem Schriftsatz steht nämlich in dem Wort „Gedekt“ unter der Hauptzeile ein „e“, so daß es wie folgt aussieht: „Debdt“. Wer auf dieses Merkmal achtet, kann sich vor Nachteil schützen, der gegebenenfalls nicht ganz gering ist, da 840 M. heutzutage immerhin etwas bedeuten wollen. Jedenfalls ist Vorsicht am Platze.

* Varel, 15. Aug. Im Anschluß an die Zentral-Auswahl-Versammlung wurde hier heute die Bezirksschau abgehalten. Sie war besetzt von 154 Stück Rindvieh, 33 Milchkontrollereinstücken des Wesermarschschlages, 78 Stück Rindvieh, 10 Kontrollstücken des Severländereschlages, 7 Rindviehhammlungen, 4 Rindviehfamilien des Weermarschschlages, 6 Sammlungen und 4 Familien des Severländereschlages, 148 Pferde, 11 Pferdefamilien, 22 Nummern Schweine, 7 Nrn. Schafen und 153 Nummern Geflügel. Wie daraus ersichtlich ist, bestehen im Amt Varel 2 Zuchttrichtungen, einmal die der Wesermarsch und zum andern die des Severlandes. Wie fast überall, gibt es dort auch 2 Sorten Schweine, das Edelschwein mit kurzen stehenden Ohren und das veredelte Landtschwein mit langen hängenden Ohren. Dieses wird allgemein im Münsterlande, jenes auf dem Ammerlande gezüchtet. Die hervorragendsten Tiere der Schau hatte zweifellos die Gruppe Pferde aufzuweisen. Das Kontrollereinstücken für Milchkuhe hat bedeutende Fortschritte aufzuweisen, was sich aus den Aufzeichnungen der Leistungen ergibt. Es müßte aber, wie im gesamten Landesteil Odenburg, noch viel weiter um sich greifen, wenn dieser in Bezug auf Milchbewirtschaftung mit andern Teilen des Reiches auch nur einigermaßen gleichen Schritt halten will. Recht umfangreich war die Ausstellung landwirtschaftlicher Maschinen, in der eine neu erfundene Sicherheitskupplung Aufsehen erregte. Im Brandfalle ist eine Person imstande, durch einen Hebelbruch sämtliches Vieh im Nu zu befreien.

Handel und Wirtschaft.

Die Markt in New York.

New York, 15. Aug.

Wechsel auf Berlin 1 Billion M. = Cents 1 Dollar = M
Schlußkurs 23 1/2 G 24 B 4,18—4,16 Billionen
Nachbörsl. Kurs 23 1/2 G 24 B 4,18—4,16 Billionen
Berliner Viehmarkt am 16. Aug. 809 Ochsen (26—45), 623 Bullen (31—44), 1087 Kühe und Färsen (18—46), 1500 Kälber (35—70), 7550 Schafe (20—53), 7183 Schweine (58—72) Goldpig. je 1 Pfund Lebendgewicht. Marktverlauf bei allen Gattungen ruhig.

Letzte Nachrichten.

Die Räumung Offenburgs.

Offenburg, 18. Aug. (Eig. Radiomeldg.) Heute vormittag 9 Uhr erschien der Kommandant des Brückenkopfes Rehl, General Boquet, in Begleitung des französischen Verwaltungsdelegierten Rey bei den Spitzen der Verwaltungsbehörden und eröffnete ihnen, daß am heutigen Tage die beiden Amtsbezirke Offenburg und Appenweier von den französischen Besatzungstruppen geräumt würden. Die genauen Angaben der Räumungszeit konnte noch nicht erfolgen. Die Räumungszeit tritt jedoch sofort in Kraft. Das Kommando über den Abtransport der Truppen liegt in den Händen des Obersten Altmeyer. Das Kommando bleibt bis heute Mitternacht bis zum letzten Transport der Truppen am Platze. Ebenso bleibt bis zu dieser Zeit die Bahnhofsperre bestehen. Transportzüge zur Aufnahme der französischen Truppen stehen bereit.

Die Führer der Londoner Delegation beim Reichspräsidenten.

Berlin, 18. Aug. (Eig. Radiomeldg.) Der Reichspräsident hat heute vormittag 10 Uhr 15 Reichsminister Dr. Marx, Reichsaussenminister Dr. Stresemann und Reichsfinanzminister Dr. Luther zur Berichterstattung über die Londoner Konferenz empfangen. Einzelheiten über das Ergebnis der Besprechungen liegen noch nicht vor. Die Meldung eines hiesigen Mittagsblattes, daß am Nachmittag schon ein Kabinettsrat zusammentritt und ein Empfang der Fraktionsführer stattfinden soll, wird an amtlicher Stelle noch nicht bestätigt. Ebenfalls die Nachricht, daß in den nächsten Tagen eine Konferenz der Ministerpräsidenten in Berlin stattfinden soll.

Staatssekretär Weizmann erkrankt.

Paris, 18. Aug. (Eig. Radiomeldg.) Von dem Personal der deutschen Delegation ist nur Staatssekretär Weizmann, der die preussische Regierung vertritt, nicht mit zurückgekehrt. Er ist in London an Scharlach erkrankt und befindet sich in einem Hospital.

Das Unglück auf dem Bodensee.

Friedrichshafen, 18. Aug. (Eig. Radiomeldg.) Die Leiche des bei der Motorbootsfahrt der württembergischen Regierungsvertreter verunglückten Ministerialrats Linder konnte noch nicht geborgen werden.

Zur Einmachzeit

empfehle
Bunzlauer-Töpfe

von 25 bis 100 ltr.

Steintöpfe

von 3 bis 14 ltr.

Einkochapparate

compl. mit Klammern und Thermometer 7.— Mk.

Einkochgläser mit pr. Gummiringen

1/2	1	1 1/2	2 ltr.
0,55	0,65	0,75	0,85 Mk.

Einmachgläser

1/2	1	1 1/2	2	3	4	5	6
0,12	0,25	0,30	0,35	0,48	0,55	0,65	0,70 Mk.

Bohnschneidemühlen in allen Grössen.

Aug. Hoyng, Lutten.

Sprechstunden!

Beratung, Auskunft u. s. w. in Steuerangelegenheiten:

Steinfeld, Mittwoch, den 20. August, nachmittags von 2 bis 4 Uhr in v. Wahlbes Gasthof.

Soldorf, Mittwoch, den 20. August, nachmittags von 5—7 Uhr in Blomendahl's Wirtschaft.

Damme, Donnerstag, den 21. August, nachmittags von 12—3 Uhr in Strotmehrs Gasthof.

Neuenkirchen, Donnerstag, den 21. August, nachm. von 4—6 Uhr in Schamanns Wirtschaft.

Büro für Buchhaltung und Steuerberatung, Wehla, Telefon 47.

Wir beabsichtigen die

Landstelle Heiligengroden

(Gemeinde Fedderwarden), bestehend aus

großem Wirtschaftsgebäude mit 10 Hektar bestem Weideland

zum 1. September zu verpachten. Das gesamte Inventar kann übernommen werden.

Angebote an **Gebr. Raschke, Rüstringen, Raafstraße 22.**

Für drei Monate altes, kath. Mädchen, guter Herkunft, gesund, niedlich, wird ein gutes Elternpaar gesucht. Ebenso ist ein gefundenes, blondes, ein- einhalbjähriges Mädchen, sowie ein vierjähriger, kräftiger, intelligenter Junge an gute Eltern als eigen abzugeben.

Ausführliche Angaben von aufnahmewilligen Eltern nehmen gern entgegen

Katholischer Fürsorgeverein, Berlin S 14, Fintelstraße 13a, früher Liebfrauenverein.

Nicht

1 Paket Seifenpulver

sondern

1 Paket Dixin

müssen Sie verlangen dann haben Sie die Sicherheit ein wirklich hochwertiges Erzeugnis zu erhalten! **DIXIN** ist ein preiswertes Seifenpulver von ausgezeichneter Waschwirkung und für jeden Waschzweck geeignet



Auswanderer

lest Winters Reisezeitung nebst Nachrichten für Auswanderer.

Sie enthält stets das Neueste über die überseeischen Länder sowie über Nord- u. Südamerika.

Probe-Abonnement monatlich Mark 1.— Näheres:

Winter's Reisebüro, Oldenburg i. O., Am Stau.

Guterhaltenes gebr. Piano

evtl. auch reparaturbedürftig, zu kaufen gesucht. Offerten unter 200 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Einen 2 jähr.

Hengst

(Belgier) zu verkaufen. August Lehmann, Westrup.

S. f. m. 19 J. Tochter w. b. Schwestern 1/2 J. hohen I. St. i. gut kath. Hause oder

junges Mädchen, w. f. sich w. ausb. kann, b. Familienanschluss u. Gehalt.

A. C. Kisch, Wertmeister, Augustfehn.

Für H. Privathaus, halt auf sofort ein geb. junges

Mädchen

bei Familienanschluss u. Taschengeld gesucht. Erwas Nähen erwünscht, jedoch nicht Bedingung.

Frau Mfr. Meyer, Gut Lethe bei Ahlhorn.

Suche für meine Bäckerei u. Konditorei auf sofort oder später einen

Lehrling.

Nachfragen in der Geschäftsst. d. Blattes

Sämtliches Geflügel

kauft zu Tagespreisen

Aug. Klöcker,

Lohne i. O.,

Abnahme jeden Tag bei meinem Hause.

Rucksäcke



empfehle

Sattlerei Koch, Vechta.

Schwarz, Grabetorf, Maschinen-Prepfort, Torffren

beziehen Sie gut und preiswert durch

Wilh. Grieb, Ramsloh, Fernruf Scharrel 10.

Empfehle ab Lager:

Gerste u. Gerstenmehl, Prima Hühnermais, alten, schweren Hafer, Fischmehl,

Thomasmehl in Sutesäcken

17 1/2%

Thomasmehl in Sutesäcken

15—16%

Rainit in Sutesäcken

Wikingischen Cement

Cement, Kalk;

ebenfalls ab Lager:

Schmiedehöhlen, Fettnuß I

Birkfelder, Anthrazit II

Britetts, Union

Bahnleisend:

Prima Weißkalk.

Lohne. H. Burhorst.

Wegen Einschränkung des Betriebes läßt der Defonom Union Akt. Wehla, am Donnerstag, dem 21. August d. J., öffentlich meistbietend auf 6 Jahre verpachten an Ort und Stelle:

- 1) im Wehlaer Fisch (Tabakspfeife und Lagerort) ca. 5 Sch.-S.,
- 2) bei den Scheunen vor Wehla " 10 "
- 3) auf dem großen Sonnenkamp " 8 "
- 4) auf dem kleinen Sonnenkamp " 6 "
- 5) Schepers Kamp " 5 "
- 6) Finndorffs Kamp " 9 "
- 7) hinter Aufseher Witke " 9 "

Ferner sollen im Poggenmoor ca. 9 Sch.-S. bestes Nachgras verkauft werden.

Die Verpachtung zu 1 erfolgt um 2 Uhr pünktlich. Von 3 Uhr an wird mit dem Verkauf des Nachgrases begonnen, daran schließt sich die Verpachtung.

Wehla, 1924, Aug. 14.

Herm. Bröring, Aukt.

Ab Lager empfehlen wir:

Knochenmehl

4 mal 20 und 4 1/2 mal 22,

Thomasmehl,

Kali 42%

Kalkstickstoff.

Rehtersfeld. Ahlers & Mühle.

Achtung! Mäster!

Empfehle mich zur Lieferung von

pa. Ferkeln

in größeren und kleineren Partien zum billigsten Tagespreise.

Jos. Steinkamp, Börden,

Fernsprecher: Amt Neuenkirchen i. O. 22

Im Amte Wehla eine gutgehende

anlange mit Motorbetrieb (40 P. S., C. alles in bestem Zustande, zu verkaufen u. auf 10 Jahre zu verpachten.

Umgehende Angebote erbittet Wehla, 1924, Aug. 14.

Herm. Bröring, Aukt.

Auto-Reparaturen

Hitalo Fernruf 100

Lohne.

Erdbeer-Pflanzen

in Größe und Tragbarkeit unerreicht!

Pflanzzeit: August-September.

Die echte Sieger, Deutsch Evern (sehr früh),

Flandern, Tucunda, Amerikan. Bolltr.,

Mascoven (sehr früh), Königin Luise,

Aprifole, Späte von Leopoldshall, Roter Elefant u. s. w.

100 Stück Mk. 3,50.

Der Grund eines geringen Ertrages liegt ausschließlich an der Vererbung und Ausartung, was nur auf jahrelanges Verwenden von Jungpflanzen aus ihren alten Beständen und derselben Bodenart zurückzuführen ist.

Empfehle besonders meine Anleitung über „Hauptaugenmerke zur Erdbeerkultur“.

Verfand gegen Nachnahme. Sortenverzeichnis gratis. Bestellungen frühzeitig erwünscht.

Rudolf Doebe, Gartenbaubetr., Groß Mäßen N. O.

Dr. Fischer,

Spez.-Arzt. für Haut-, Haar- u. Harnleiden; für Strahlenbehandlung auch bei anderen Leiden

ist zurück.

Münster i. W., Ahlermannstr. 20.

Ia Lengericher

Portland-Zement

vom Werk Widning I und

Bausackkalk

empfehle ab meinen sämtlichen Lagern.

Wehla. D. Schröder.

Fahradgummi

Viele Aufträge und Nachbestellungen sind der beste Beweis meiner Leistungsfähigkeit und guten Ware. Machen Sie einen Versuch.

Fahradmängel 2,75 u. 2,95.

prima Qualität 3,50.

extra prima Qual. 3,95.

Gebirgsmängel 4,25 u. 4,75

Fahrad-Schläuche extra prima Qualität

—,95 und 1,15.

Fahrräder

Nähmaschinen

Auf Wunsch Teilzahlung.

Katalog gratis.

Emil Levy, Hildesheim

(363).

Glasierte

Wandfliesen,

Mosaikfliesen,

Terrazzofliesen

enorm billig.

Auf Verlangen geübte

Leger.

Conr. Weltmann,

Goldstedt, Telefon 37.

Gesichts

Gausschlag

Witzel, Mittelst. Flechten

verschwinden meist sehr

schnell, wenn man den Schaum

von Zucker's Patent-

Medizinal-Solfe abends

introduziert. Schaum erst

morgens abwaschen und mit

Zuckerkrem nachstreichen.

Großartige Wirkung, von

Lautenden bestätigt. In allen

Apotheken, Drogerien, Par-

fumerie- u. Feilwaregeschäften.

J. Ramps, Stern Drogerie

Kaufmann Privatschule

Wilh. Riemann,

Oldbg., Ziegelhofstr. 12.

Lehrplan umsonst.

Zur Erlangung einer zugkräftigen Markenbezeichnung für meine Kaffees, Tees, Kakao's und Zigarren, veranstalte ich einen durch Erlass des Wohlfahrtsministeriums vom 17. Juli 1924 gestatteten

öffentlichen Wettbewerb,

an dem sich jedermann beteiligen kann, der Käufer einer der unten genannten Waren ist.

Preise

1. Automobil 6000 M.

2. vollst. Wohnungseinrichtung 4000 M.

3. Speisezimmer

1400 M.

4. Schlafzimmer 900 M

5. Kücheneinr. 700 M.

6. ein Motorrad 700 M.

7. eine Klücheneinr. 500 M.

8. eine Klüchgarmitur 300 M.

9. eine Nähmaschine 220 M.

10. ein Fahrrad 140 M.

11. ein Tafelservice 80 M.

12. ein Tafelservice 60 M.

13—20 verschiedene Gegenstände im Werte v. je 50 M.

21—100 das Vierfache der bestellten Waren

101—1000 das Doppelte

Teilnahme-Bedingungen:

1. Jeder Einsender muss von untenstehendem Vorrugs-Angebot Gebrauch machen und mindestens für 3.— Mark beziehen. Der entsprechende Betrag muss der Bestellung beiliegen.

2. Jeder Teilnehmer hat das von ihm vorgeschlagene Wort, oben links auf ein Blatt in Größe von etwa 14 mal 22 cm zu schreiben und darunter die Bestellung und seine Adresse.

3. Die Bewertung geschieht durch einen Notar und zwei neutralen Besitzern und ist unanfechtbar.

4. Alle angesetzten Preise kommen zur Verteilung.

5. Endtermin 1. Oktober 1924.

Ich liefere:

Kaffees: Santos prima Pfd. 2,40 2,50

Caracas hochfein 3.— 3,20

Costarica 3,20 3,50

Tees: China Tee Ia 3,50

Ostfriesische Mischung ff. 4.—

Ceylon-Tee hochfein 4,70

Kakao: allerbeste Ware, deutsch 1,30

Zigarren: 100 Stück

Billo, Sumatra Decke, Felix-Bras. Einl. 10,—

Almo, dto aber ff Einlage 12,—

Elmorato, Sandbl. D. Havanna Einl. 15,—

Felito, dto, ff. 20,—

Alle haben herrliches Aroma und leichte Säure.

Tabak: Pfund

Varietas-Canaster, mittel, grob o. krüll 3,—

Krüll-Shag, 4.—

Virginia-Shag, feinschnitt 7,—

Mindestmenge ein Pfund, Zigarren 50 Stück.

Bei einem Bezuge im Werte von 5.— Mark erfolgt portofreie Lieferung. Bei einem Bezuge im Werte von 10 Mark erfolgt die Lieferung in eleganten Porzellandosen. Zigarren besteller erhalten ein Leidenretuis.

Ludwig Steinmann,

Kaffee-, Tee- und Zigarren-Grosshandlung,

Magdeburg. Alter Markt 12.

Todes-Anzeige.



Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, am 16. d. Mts., nachts 11 1/2 Uhr meine innigstgeliebte Frau, unsere gute Tochter, Schwester u. Schwägerin, die Ehefrau

Zeller Heinrich Siebete

Sophie geb. Hedmann

zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Sie war geboren in Smelage b. Vatum, lebte 3 Jahre in glücklicher Ehe und starb einen Tag nach der Geburt ihres zweiten gesunden Kindes, wohlüberreitet durch einen frommen christlichen Lebenswandel und gestärkt mit den Gnadenmitteln unserer hl. Religion, im 31. Lebensjahre.

Die tiefbetrübten Angehörigen.

Holzhausen bei Wehla, Smelage bei Vatum, Lutten, Braßilien, Duisburg, Wehla, den 18. August 1924.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 20. August, morgens 9 Uhr in Othre statt. Abfahrt vom Krankenhaus in Wehla um 8 1/4 Uhr.